

Flußgöttinnen, gesellen sich hier am Saum des Gestades,  
 Wenn unbändige Lust antreibt geißfüßige Pane,  
 Und sie sich tummeln im Fluß und die schüchternen Schwestern im Strome  
 Schrecken, verplätschernd die Flut mit unbeholfenem Schlage.

175. Oft auch, wenn sie Trauben genascht in der Mitte der Anhöhn,  
 Zu Oreaden gesellt, den Gespielen, die Fluß-Panopea,  
 Fieht sie die Götter der Flur, die ausgelassenen Faunen.  
 Sag' auch geht, wenn mitten am Himmel glühet die Sonne,  
 Satyre dann, am gemeinsamen Strom, und die grünlichen Schwestern

180. Feieren Reigen, gesellt, weil einige Stündchen vergönnet,  
 Ungestört von der Menschen Gedräng, die glühende Hitze;  
 Dann in ihrem Gewog umhüpfend schäkern die Nymphen,  
 Uebergießen die Satyre ganz, und den linkischen Schwimmern  
 Schlüpfen sie weg aus den Händen, und die, getäuscht nach den glatten  
 185. Gliedern haschend, umfahn nur lautere Wogen für Körper.

Aber, es sei mir was keiner erblickt, noch schauend erkannt hat,  
 Nur theilweis zu verkünden erlaubt, umhüllt in dem Strome  
 Bleib', und bewahrt das geheim' Ehrwürdige, das ihm vertraut ist.

Frei zu geniessen die Pracht ist vergönnt, wenn den schattigen Hügel  
 190. Spiegelt der bläuliche Fluß, von Belaubung scheinen zu grünen  
 Rieselnde Wellen und rebenbepflanzt die lautere Strömung.

Welche Farbe der Flut, wenn dämmernde Schatten herbeiführt  
 Hesperus, und er begießt mit dem grünenden Berg die Mosella!  
 Anhöhn schwimmen in rieselnder Wog', und es zittert die ferne  
 195. Rank', und schwellend erscheint die Traub in krystallener Tiefe:  
 Stets sich täuscht aufzählend die grünenden Reben der Schiffer,  
 Schiffer in wiegendem Kahn hinschaukelnd über die Fläche,  
 Mitten hindurch, wo im Fluß das Bild des Hügels verschwimmt,  
 Und wo der Strom miteinander vereint nahfallende Schatten.

200. Wie anmuthig erscheint dem Blick dieß andere Schauspiel,